

BOLETIN

DE LA

REAL SOCIEDAD VASCONGADA

DE LOS AMIGOS DEL PAIS

(Delegada del Consejo Superior de Investigaciones Científicas en Guipúzcoa)

AÑO XVI

CUADERNO 4.º

Redacción y Administración: MUSEO DE SAN TELMO - San Sebastián

Das Chinalughische

Von K. BOUDA

Das Chinalughische, eine ostkaukasische Sprache, genauer eine der drei sogenannten Schachdagsprachen, die der samurischen Gruppe im südöstlichen Daghestan, d. h. Aghulisch, Tabassaranisch, Kürinisch, Rutulisch und Tsachurisch, nahe stehen, war bisher nicht erforscht und so unbekannt, wie es die beiden anderen, Kryz und Buduch, noch sind. Mit seiner soeben erschienenen deskriptiven

Grammatik der Sprache hat der Kaukasologe Deseriev nunmehr einen der weissen Flecke auf der Sprachenkarte des Kaukasus getilgt (1).

Das Chinalughische wird in der Ortschaft gleichen Namens in der obersten Talmulde des Kudial-tschai auf dem linken Ufer dieses Flusses in 2300 m Höhe, etwa 41°10 N, 48°7 O, etwa 13,5 km Luftlinie südöstlich des 4250 m hohen Schachdagh oder 87 km

(1) J.D. Deseriev, Grammatika chinalugskogo jazyka, Moskva 1959, 223 S.

westlich vom Westufer des Kaspischen Meeres bei dem Orte Tagaj (2) gesprochen. Der Talkessel ist, muschelförmig nach allen Seiten durch hohe Bergwände geschlossen, nur nach Osten durch das Flusstal offen. Daher befinden sich Sprache und Bevölkerung von Chinalugh in einer recht isolierten Lage. Die daraus folgende Vermutung, dass sich eine Sprache an einer solchen Stelle archaischer erhalten habe als woanders in zugänglicheren Räumen, wird durch das neue Material bestätigt. Das schliesst nicht aus, dass es wie in allen südostkaukasischen Sprachen auch hier von türkischen Lehnwörtern aus Azerbajdzan geradezu wimmelt und dass sich infolgedessen, von den modernen russischen Wörtern abgesehen, manche Lehnwörter aus den beiden anderen grossen Kultursprachen des Islam finden.

Den Namen *Chinalugh*, der keine Etymologie hat, gebrauchen die Eingeborenen im Verkehr mit ihren Nachbarn und ferneren Fremden. Unter sich, in ihrer Sprache, aber nennen sie sich *kätis*, *kät(ə)s*, das auch keine Etymologie hat und worin Deseriev eine deverbale Nominalbildung sieht, eine Warnung für mutige Etymologen, altkleinasiatische Anklänge oder gar den Volksnamen *ket* vom Jenissej zu bemühen. Die Sprache ist wie jede kaukasische interessant und kompliziert, bietet aber nichts Ungewohntes, was im Ostkaukasischen 'auffallen' würde, von einigen phonetischen Einzelheiten abgesehen, über die im Folgenden sogleich zu sprechen sein wird.

Wie in allen kaukasischen Sprachen gibt es hier drei Reihen von Konsonanten, stimmhafte, stimmlose, die aspiriert, und rekursive, die mit Kehlkopfverschluss gesprochen werden, z. B. *d t t'*, *ʒ c c'* usw. Dazu kommen wie im Awarischen, Lakkischen usw. lange Konsonanten, die starke Neigung haben in kurze überzugehen, und labialisierte wie im Tabassaranischen oder Westkaukasischen. Unter ihnen führt Deseriev vier Phoneme: labialisiertes *s s* und *c' c'* an. Das ist singular. Gegensätze dieser beiden Paare, die zur Aufstellung solcher Phoneme erst berechtigen, fehlen, so dass sie offenbar wie in allen verwandten Sprachen, die solche Phoneme haben, zu den zwei Phonemen *s^o* bzw. *c^o* vereinigt werden müssen, also z. B. *s^oa* 1. "Dorf", 2. "ihr", vgl. tab. *uc^ou* ds. usw., *p(ə)s^oa* "drei" bzw. *c^oa* "Haus", *c^oal* "Hammel". Dagegen

(2) A. Dirr, Karte der küninischen Sprachgruppe (Südost-Daghestan und angrenzende Teile Transkaukasiens), Peterm. Mitt. 1909, Tafel 16.

gibt es nur labialisiertes c^o , z. B. c^oa "Himmel", ferner $k^o k^o q^o$ $q^o x^o gh^o$, aber weder $d^o t^o g^o z^o kh^o$ noch h^o , die z. B. im Abchasischen existieren. Ob endlich p^o , wie Deseriev will, als Phonem zu gelten hat, ist zweifelhaft: das wäre ein Unikum auf dem Gebiet der kaukasischen Sprachen. In dem gesamten Material gibt es nur ein Wort als Beleg für diesen stimmlosen labialisierten Labial, chin. $p^oidkkidä$ "Frau", wörtlich "Haar tragende", p^oid "Haar" hat aber vorläufig keine Etymologie, da es keinem der bisher bekannten Worttypen für "Haar, Zopf" oder "Locke" entspricht. Als palatale Phoneme, die es z. B. im Westkaukasischen gibt, werden $k' k''$ in Anspruch genommen, andere palatale Konsonanten existieren nicht. Auch diese beiden sind nur kombinatorische Varianten der stimmlosen Vorderdorsale $k k'$ neben palatalen Vokalen. Gegensätzliche Paare wie z. B. tscherk. c^v "Erde, Unteres", \hat{c} "Schwanz", s^v "Bruder, Pferd" usw., \hat{s} "Milch, Kugel" usw. oder z^v "Mund, Schlitten" usw., \hat{z} "Luft, früh" usw. gibt es in dem verfügbaren Material nicht. Ausser $h \underline{h}$ sollen drei weitere Laryngale als Phoneme existieren, $\varrho \varrho'$. Leider ist das Material vorläufig zu gering, um das zu entscheiden.

Von den aufgestellten 59 konsonantischen Phonemen müssen also mindestens 4 abgezogen werden.

Nach der Lautlehre wird die Morphologie behandelt. Es existieren 4 Klassen, für Vernünftige I masc., II fem., III unvernünftige Belebte und IV Unbelebte. Das stimmt zu den bekannten Tatsachen des Ostkaukasischen ebenso wie der Umstand, dass die Verteilung auf III und IV, die ineinander übergehen, keine scharfe Trennung mehr gestattet, also wie in den verwandten Sprachen, die mehr als 3 Klassen besitzen, Sinnentleerung der Nomina eingetreten ist. Auf diese Klassen wird nach ostkaukasischer Praxis durch verschiedene Elemente an flektierten Redeteilen hingewiesen. Dabei beobachtet man oft, dass dasselbe Element in zwei Klassen, etwa III und IV oder II und IV, erscheint, also ein nicht ungewöhnlicher Zusammenfall zur Differenzierung von nur 3 Klassen geführt hat. Die lebendige Bewahrung von mehr als 3 Klassen mit ihren verschiedenartigen Elementen bezeugt einen archaischen Status: man weiss, dass gerade südostkaukasische Sprachen diese Scheidungen als produktive Kategorien eingebüsst haben, man denke nur an das Kürinische, Aghulische und Udische.

Bei der Nominalflexion wird der Genitiv vom Ergativ-Instru-

mental, der als eine Art Obliquus die Grundlage für lokale Kasus bilden kann, getrennt, obwohl beide Kasus dasselbe Suffix *-i* haben. In Wahrheit ist das natürlich ein einziger Kasus wie der mit dem Suffix lakk. *-l*, der dieselben Funktionen vereinigt (3). Während der Dativ mit dem Suffix *-u* und einige Lokative mit den Suffixen *-kh* "von, über, zu", *-r* "in (einer Flüssigkeit)", *-s*^v "in (einem lebenden Organismus)" und *-lli* "von, aus, mit Hilfe von, dank" Elemente von recht geringem Umfang aufweisen, werden die übrigen Lokative durch leicht analysierbare Suffixgruppen grösserer Lautfülle gebildet, ebenso wie es im Awarischen, Lakkischen usw. geschieht. Wenn dabei die Form mit *-khi-lli* "durch, über" «Transitiv» genannt wird, so ist dieser Terminus, der bereits eine andere festgelegte Bedeutung besitzt, nicht glücklich gewählt, die übliche Bezeichnung "Prolativ" beschreibt seine Funktion zutreffend (4).

In den beiden Numeri werden wie im Ungarischen, Türkischen usw. dieselben Suffixe gebraucht, es gibt keine nach Klassen oder Obliquussuffixen differenzierten Elemente für die gleiche Funktion wie im Awarischen, Kürinischen oder Tabassarischen (5). Vielleicht ist die paradigmatische Regelmässigkeit der formalen Übereinstimmung im Sg. und Pl. durch Einfluss des Azerbaidzani-^v schen bedingt. Derselben Wirkung dürfte zu verdanken sein, dass abhängige, untergeordnete Attribute vor den Nomina weder flexivische noch Klasselemente annehmen.

Beim Personalpronomen entspricht die Scheidung Pl. 1. exklusiv *jir*, inklusiv *kin* den bekannten Parallelen im Awarischen, Tabassarischen usw. Bei seiner Flexion bilden suppletive Stämme wie in vielen verwandten Sprachen ein einheitliches Paradigma: Sg. 1. *zə*, Gen. *ə(-j)*, Erg. *jü*, Dat. *as*, 2. *wə*, Dat. *okh*, Pl. 1. *jir*, Gen. *sir-e* usw., vgl. z.B. lakk. Sg. 1. *na*, Obliquus *ttu-*, 2. *ina*, Obliquus *vi-* usw. Dagegen existiert in den beiden sonst unterschiedenen Kasus, dem Nom. und Erg. Pl., nur eine Form wie in beiden Numeri im Udischen, das auch zu formalen Vergleichen einläßt: Sg. 1. *zu*, Gen. *bezi*, 2. *un*, Gen. *vi*, ferner tab. Sg. 1. *uzu*, 2. *uwu* usw.

(3) Bouda, Lakkische Studien, Heidelberg 1949, 40 ff.

(4) Warum, nebenbei bemerkt, den reduzierten Vokal *ə* "irrational" nennen? Vgl. S. 30. Das ist kein linguistischer Terminus.

(5) Bouda, Das Tabassarische § 7 ff., Leipzig 1939 (Beiträge zur kaukasischen und sibirischen Sprachwissenschaft 3, Abh.f.d.Kunde des Morgenlandes XXIV, 1).

Suppletion erscheint auch in der Verbalflexion, z.B. beim durativen Verbum im Präsens, Aorist und Futurum, wo es diese Nuance gibt, ferner bei der aussagenden Negation gegenüber der prohibitiven ebenso differenziert wie im Awarischen usw. zum Ausdruck des Verbots (6) mit dem Unterschied allerdings, dass das Suffix chin. *-ku* Klasselemente anfügen kann, was bei awar. *-gè* unmöglich ist. In der grammatischen Darstellung fällt auf, dass zahlreiche Paradigmata sowohl des Singulars als auch des Plurals in den Personen 1-3 angegeben sind bei jedesmal identischen Verbalformen, so dass da statt 6 Formen eine einzige genügt hätte: es ist nicht zu empfehlen, Schemata der lateinischen Grammatik zu übernehmen und ganz andere Systeme in sie zu pressen, denn das besagt, dass es hier eben kein persönliches Verbum gibt, was für das Ostkaukasische im Gegensatz zum West- und Südkaukasischen typisch ist. Lokale Präverbien sind ebenso bekannt wie im Tabassaranischen, Kürinischen und anderen südostkaukasischen Sprachen, wo sie z.T. freilich erst der Linguist durch Analyse gewinnt (7), aber es beruht auf einer Verkennung der Tatsachen,

v
wollte man sich mit Deseriev S. 118 bei den komplexen Verbalformen ans abchasische oder tscherkessische Verbum erinnert fühlen: da sind die polysynthetischen Verbalformen ganz anders aufgebaut, in allem, auch was die lokalen Präverbien betrifft, die viel freier, lockerer als hier und mit pronominalen Elementen, die es hier dabei nicht gibt, darin stehen und wozu noch viele hier unbekannte Affixe kommen, während es sich hier um nichts anderes als reine Suffigierung verschiedener Elemente der Negation, des Faktitivs usw. handelt wie im Samojedischen, Tungusischen, Türkischen usw.

Die interessante Einzelheit chin. *tä* "gib mir!", *lä* "gib ihm!" mit verschiedenen Stämmen für "her-" bzw. "hingeben" ist in verwandten Sprachen bekannt, z.B. im Darginischen, Tabassaranischen usw. (8).

Zum Schluss sollen einige Bemerkungen zum chinalughischen Wortschatz gemacht werden. Obwohl wir noch kein Wörterbuch haben, ist bereits Material vorhanden, das dazu instandsetzt. Da-

(6) Vgl. i.e. usw. Auf zu weit führende Vergleiche mit anderen Sprachgruppen wird verzichtet, da es hier auf das Ostkaukasische ankommt.

(7) Bouda a.a.O.70 ff. und über die kürinischen Präverbia 123 ff.

(8) Bouda a.a.O.55 § 62, Deeters. KZ, 64, 76 ff., ferner hinuch. **ne-L** "dir geben", **to-L** "ihm geben", E.A. Bokarev, *Ginuchskij jazyk* 203, *Trudy Instituta Jazykoznanija* I 1952.

durch können neue Erkenntnisse über die Stellung der Sprache zu ihren Verwandten gewonnen werden, soweit es das bisher zugängliche Material gestattet, das zu einer systematischen genealogischen Untersuchung noch nicht ausreicht.

Ausser dem bereits erwähnten Lehnwort aus dem Türkischen, Persischen und Arabischen, auf das an diesem Orte nicht weiter eingegangen zu werden braucht, gibt es Lehnwörter aus anderen benachbarten kaukasischen Sprachen, z.B. I. kürinische, II. süd-kaukasische.

I

1. Chin. *bar* : kür. *ppar* "Last" aus **bar*. Auch im Lakkischen gehen bekanntlich die langen Konsonanten auf kurze stimmhafte zurück.
2. Chin. *paga* : kür. *ppakà*, rut. *bəga* "morgen", vgl. unten Nr. 11.
3. Chin. *beš* : kür. *bēsi* "taub".
4. Chin. *tum* : kür. *tum* "Korn, Same".
5. Chin. *c'ar* : kür. *c'ar* "Haar".
6. Chin. *mič'ä* "schwarz" : kür. *mič'i* "finster".
7. Chin. *gardan* : kür. *gardan* "Hals".
8. Chin. *ksan* aus **kisàn*, vgl. unten Nr. 5 : kür. *qisen* "gut".
9. Chin. *k'äwi* : kür. *k'ewi* "fest, hart".
10. Chin. *k'il* "Ähre" : kür. *q'il* "Kopf". Semantisch vgl. z.B. bask. *buru* "Kopf", mit diminutivem Suffix *buruxka* "Ähre".
11. Chin. *qurkh* : kür. *qqurkhu* "Furcht", vgl. oben Nr. 1 und 2
12. Chin. *q'äc'* "Geschirr" : kür. *qenc'* "irdener Topf" mit nasalem antekonsonantischem Füllaut, einer hier weit verbreiteten Epenthese, um der Silbe grössere Konsistenz zu verleihen.
13. Chin. *khinded* : kür. *khendeda* "Witwe(r)". Verlust des Auslautvokals wie in Nr. 3 und 11.
14. Chin. *khydyal* : kür. *khuttul*, tsach. *khudul*, rut. *khədäl* "Enkel(in)", vgl. oben Nr. 1.

II

1. Chin. *nəda* : georg. *mta* "Berg". Der stimmhafte Apikal *-d-* erklärt sich durch seine intervokalische Stellung.

2. Chin. *ʒəl* "Baum, Holz" : georg. *ʒel-i* "gefällter Baum, Balken, Holz".
3. Chin. *gra* aus **gerà* : mingr. *ger-i*, georg. *mgel-i* "Wolf".

* * *

Was den ererbten Wortschatz angeht, haben viele Wörter leicht erkennbare Entsprechungen in den verwandten Sprachen.

I. Labiale.

Ebenso wie ud. *p* geht chin. *p* auf ostkawk. **b* zurück, chin. *f* ist aus **p*, das wie oben erwähnt aspiriert ist, entstanden.

1. Chin. *pil* "Auge" : ostkawk. **bel* in awar. *bel*, kür. *wil*, ud. *p'ul* usw., vgl. Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 63 (9).
2. Chin. *pəkhū* : tschamal. *bekhū* "Holzschaufel".
3. Chin. *p'i* "Blut" : awar., artsch. *bi*, ud. *pi*, tab. *ifi*, kür. *iwi*, darg. *hi*, lakk. *ɔ^εu* ds.
4. Chin. *fara* "warm" : tsach. *pura* "heiss".
5. Chin. *ʃc'ä* "feucht" aus **ʃuc'ä* : ud. *p^εuc'* "anfeuchten". Der Schwund des vortonigen Vokals erinnert an das Kürinische, besonders in der modernen Schriftsprache (10), vgl. oben I 8 und II 3.

II. Apikale.

6. Chin. *taka* "Ziegenbock", d.i. *tt-* aus **d-* : awar, *deɔe-n*, Pl. *duɔ-bi* ds. aus **deq'e*. Ist chin. *-k-* richtig? (11).

(9) N. Trubetzkoy Nordkaukasische Wortgleichungen, WZKM XXXVII 76 ff. Da es hier in erster Linie auf die im Ostkaukasischen vergleichbaren Wörter ankommt, wird im allgemeinen darauf verzichtet, ihre Entsprechungen im Westkaukasischen, Baskischen usw. zu zitieren.

(10) Bouda, Neues Material zur Kenntnis des westlichen Dialekts des südostkaukasischen Kürinischen, Orbis VIII 172.

(11) Diese Frage ist berechtigt. In dem Material stellt man viele Unstimmigkeiten fest, z. B. *k'acín* "Stein" hat *-c'*- S. 7, *t'el* "wo" S. 7 ist sicher *ttel* zu lesen. *unkuj* "Schloss" 199 hat *-k'*- usw. usw. Aus *sunk'or* "kleiner Esel" 10, aber *suk'oc* ds. 11 geht hervor, dass das Material zuerst in Antiqua transkribiert und später in Cyrillika umgesetzt worden ist, da *r* mit der cyrillischen Type für *ċ* verwechselt ist. Daher auch der Irrtum *c'uc'on* 102, aber *c'ughon* 199 "Peitsche", KE masc. vor *k'* "schneiden" 86 *ji-*, 89 *ju-* usw. Alle Unstimmigkeiten an dieser Stelle aufzuzählen, würde zu weit führen.

7. Chin. **ttoz* "Tür" aus **doz* : lakk. *nuz*, darg. *un₃a*, awar. *nucc'a* ds. Zum Anlautwechsel von *d* und *n* vgl. lakk. *na* "ich", Obliquus *ttu-* aus **du-*, das pronominale Element der 1. Sg. am Verbum bask. *n-*, *-d*, ferner das Auslautphonem samOstj. *-t*, *-n* und andere Parallelen (12). Das Wesentliche ist der Lautwechsel innerhalb derselben Artikulationsreihe, der auch auf anderen Gebieten üblich und verbreitet ist. Zu der innerostkaukasischen Entwicklung von *cc'* zu *z* vgl. die Parallele z.B. in westkauk. *z* : ostkauk. **c* "ein" usw. Nr. 24 oder westkauk. **z* : ostkauk. **c'* "voll, füllen", Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 27 usw.

III. Vordersibilanten.

8. Chin. *culo-z* "Zahn" mit altem ostkauk. **c* : darg. *cula*, awar. *ca*, and. *sol*, agh. *silew* usw. ds., Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 65. Das diminutive, singulative Suffix chin. *-z* fehlt in der Grammatik, vgl. Nr. 12, 50, 75, 84.

9. Chin. *c* bzw. *s* — Deseriers Gewährleute bestehen auf beiden Formen — "waschen" : darg. **c* in *-irc*, *ic*, lakk. **ss* in *iss* ds. Möglicherweise spricht die verschiedene Vertretung im Zentralostkaukasischen für die Annahme alter Varianten. Die Affrikata wird durch Verlust ihres Verschlusses leicht zur Spirans, vgl. Nr. 8.

10. Chin. *c^oa* "Himmel" : kür. *ccaw*, tab. *zaw* usw. ds. mit altem Anlaut **z* nach Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 32.

11. Chin. *cca* "Bruder", *ry-cy* "Schwester" : awar. *-ac*, darg. *uzi*, *r-uzi*, tab. *c^vi*, *ci*, artsch. *us*, *d-os-dur*, tschetsch. *w-asa*, *j-isa* ds.

12. Chin. *lucco-z*, Pl. *lecci(j)* "Kuh", ursprünglich der Lockruf "Weisse!" : kür. *lacc-* in *lacc-u* "weiss", *la₃*, Pl. *lacc-ar* "Weisses im Auge, Ei", tab. *lizi* "weiss". Chin. *-z* vgl. Nr. 8.

13. Chin. *wac'* "Mond, Monat" (13) : awar. *mocc'*, and. *borcc'i*, tab. *wa₃*, agh., rut., tsach. *waz* ds., vgl. Trubetzkoy, Wortgl. Nr.

30. Chin. *c'* kann ohne Weiteres als *cc'* gewertet werden, da lange Konsonanten wie erwähnt hier leicht kurz werden. Lehrreich ist und muss hervorgehoben werden, dass chin. *c'* in diesem Worte mit der entsprechenden rekursiven Affrikata des Awaroandischen übereinstimmt, das ferner, weiter nördlich lebt als die benachbarten samurischen Sprachen, die altes ostkauk. **z* bewahrt haben.

(12) Bouda, Das Tschuktschische 28 f. (Beiträge zur kaukasischen und sibirischen Sprachwissenschaft 4, AKM XXVI, 1, Leipzig 1941).

(13) *wac* 209 ist falsch.

14. Genau so verhält es sich bei chin. *mic'* "Zunge, Sprache" mit (c)c' aus altem *ʒ in darg. *miʒ*, rut., tsach. *miz*, agh. *mez* usw. gegenüber and. *micc'i*, awar. *macc'* ds., Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 66.

Das Chinalughische geht also in dieser sekundären Entwicklung mit dem Awaroandischen zusammen.

Anders, wenn auch mit demselben Endergebnis, liegt die Sache bei altem *cc'.

15. Chin. *c'u* "Name" gehört zu artsch. *cc'or*, awar. *cc'ar*, and. *cc'er*, lakk. *c'a*, Pl. *c'ardu*, tschetsch. *c'e*, Gen. *c'erin* usw., dagegen tab. ʒ *ur*, kür. *t'ar*, *t'ar* usw. ds., Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 77. Allerdings ist nach Nr. 13 oben nicht erkennbar, ob man von chin. *cc'=c'* ausgehen oder ob eine Reduktion wie in lakk. *c'* angenommen werden muss. Wie dem auch sei, klar ist, dass Chin. auch hier nicht mit den nahen samurischen, südöstlichen Idiomen, sondern mit den nördlicheren daghestanischen übereinstimmt.

16. In chin. *nimc'* "Laus" liegt ebenfalls altes *cc' vor : awar. *nacc'*, and. *nocc'i*, lakk. *nac'*, agh. *nett* usw. ds., Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 58. Daneben gibt es chin. *limc'* ds., worin *l* aus *n* infolge regressiver Dissimilation der Folge der beiden Nasale *n-m* entstanden ist (14). Drei weitere Belege für diese Vertretung folgen.

17. Chin. *r-uc'o* "Tenne" mit anlautendem Klassenelement, vgl. Nr. 11 : awar. *hocc'o*, artsch. *cc'i*, darg. *urɔa*, kür., rut. *r-ät* usw. ds.

18. Chin. *nüc'* "Honig" : lakk. *nic'*, artsch. *imcc'*, bats. *moc'*, awar. *hocc'o*, kür. *wirt*, Gen. *wirt'edin*, agh. *üt*, rut. *it* usw. ds. bzw. lakk. *nac'u*, artsch. *-izdu-* aus *icc'-*da*, bats. *mac'-ri*, kür. *werc'i*, agh. *itte* "süß".

19. Chin. *c'um* "Nabel" : lakk. *c'un*, artsch. *cc'an*, bats. *c'ak'*, awar. *cc'ino*, tsach. *dan* ds. Offenbar hat chin. *-m* den alten Auslaut bewahrt, der in vielen Sprachen — awar., bask., griech., span. — in dieser Stellung zu *n* geworden ist.

20. Chin. *san* "Nacht" : awar. *son* "gestern", tab. *san* "gestern Nacht" usw.

21. Chin. *üs* "Jahr" : agh. *is*, kür. *jis* ds. usw., Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 33.

22. Chin. *ästi* "Morgen", mit prothetischem Vokal vor der sekundären Konsonantengruppe, aus *s*v*ti : artsch. *sutta*, tschamal. *sset'* ds.

(14) Vgl. die parallelen Fälle bei Bouda, Die Verwandtschaftsverhältnisse der tschuktschischen Sprachgruppe, Salamanca 1952, 21 Nr. 152.

23. Chin. *sam* "wieviel" : kür. *sumu*^v-, tab. *s^onu ds.*, vgl. Nr. 25.
24. Chin. *sa* "ein" : ostkawk. **ca ds.*, Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 18. Vgl. oben Nr. 9 und unten Nr. 25.
25. Chin. *p-sy* "Bär" mit altem Klassenpräfix, vgl. Nr. 38 ff. : awar. *ci*, and. *sej*, kür. *sew*, rut. *si*, tab. *s^oe^o ds.*
26. Chin. *izin* "Zahnfleisch" stellt eine verständliche Sonderentwicklung in der Lenierung des stimmlosen *s* in intervokalischer Stellung zu stimmhaftem *z* dar : awar. *sino*, lakk. *sina*, artsch. *ssana ds.* Die beiden letzten Wörter bedeuten auch "Leim", vgl. tschamal. *sin* "Leim" (15).
27. Chin. *kkaza* "Schnee" aus **gaza/waza* mit dem weit verbreiteten Wechsel von *g* und *w* : kap. *oz*, awar. *gazo*, and. *anzi*, ud. *g^e üz ds.*
28. Chin. *j-oz* "neun" : awar. *ic'*^v, lakk. *urc'* ds. usw. mit ostkawk. **c'*^v, abch. *z^o(ə) ds.*, Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 22. Zur Entwicklung *z* aus *c'*^v vgl. Nr. 7 und 29. Der sekundäre Anlaut chin. *j-* ist aus dem Anlaut der beiden vorhergehenden Kardinalia, Nr. 52 und 53, übertragen. Vgl. den Anlaut slav. *d-* in "neun" nach "zehn", griech. dialekt. *hepta hoptō* statt *oktō* usw.
29. Chin. *ja-gaz* "zehn" : lakk. *ac'*, awar. *anc'*, and. *hoc'o*, tab. *jic'u* usw. ds., Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 24. Vgl. Nr. 28.

IV. Hintersibilanten.

30. Chin. *cekh*^v : awar. *ce^vx* "Bauch". In diesem Worte schwankt die Transkription chin. *kh* und *h*.
31. Chin. *m-æc*^v "Apfel" mit versteinertem Klasselement im Anlaut : tab. *wec*^v, kür. *ic*^v, lakk. *i(n)c*^v, awar. *g^ec*^v usw. ds., Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 45.
32. Chin. *wec*^v "Horn" mit *w-/*g-*, vgl. Nr. 27 : tsach. *gac*^v, tab., agh., rut. *kac*^v, kür. *ka(r)c*^v ds.
33. Chin. *ince*^{vv} "Erde" : hin. *m-oci*^v, and. *onssi*^{vv}, hih. *ũssi*, tschamal. *ũss*, lakk. *g arssi* ds.

(15) Samojedische Parallelen bei Bouda, Die finnisch-ugrisch-samojedische Schicht des Jukagirischen, Ung. Jahrb. XX 83 Nr. 73.

34. Chin. $\overset{v}{c'üt}$ "Floh" : awar. $\overset{v}{c'et'}$, kür. $\overset{v}{c'ut}$, rut. $\overset{v}{c'it}$, agh. $\overset{v}{c'id}$, artsch. $\overset{v}{c'in}$, tschamal. $\overset{v}{c'an}$, lakk. $\overset{v}{c'aka}$ ds. beweist die Erhaltung des alten anlautenden $\overset{v}{*c'}$.

35. Chin. $\overset{v}{mic'e-s}$ "Bart", Deseriev's -c- S. 199 ist so zu verbessern : bats. $\overset{v}{mac'}$, mit anderem Suffix artsch. $\overset{v}{muc'o-r}$, darg. $\overset{v}{muc'ur}$, rut. $\overset{v}{mic'ri}$, tsach. $\overset{v}{muc'ru}$ ds.

36. Chin. $c'o'a$ "Haus, Hütte" : lakk. $\overset{v}{c'a}$, tschetsch., ing. $c'a$ usw. (16). Chin. $c'o'$ gehört zu den Dubletten, in denen ein Konsonant neben demselben labialisierten steht (17). Bereits auf Grund der bisher vorgeführten Interpretationen erkennt man deutlich, dass das Chinalughische über die dazwischen eingedrungene samurische Gruppe hinweg zentral- und norddagehstanischen ostkaukasischen Sprachen nahe steht : ein gewichtiges Argument der Bestätigung für den zu Beginn vermuteten archaischen Charakter der in ihrem Talkessel isolierten Sprache.

37. Chin. $\overset{v}{si}$ "Sohn", $\overset{v}{r-isi}$ "Tochter" — kein KE mehr beim masc., vgl. Nr. 10 : awar. $v-ass$, $j-ass$, darg. $\overset{v}{ursi}$, $\overset{v}{r-ursi}$, lakk. $\overset{v}{ars}$, $\overset{v}{d-us}$ ds. usw., ebenfalls mit den notwendigen Klasselementen im Anlaut immer beim fem., im Awarischen auch beim masc.

38. Chin. $\overset{v}{p-slä}$ "Fuchs" wegen der interkonsonantischen Stellung des Sibilanten aus $\overset{v}{*p-slä}$ aus $\overset{v}{*p-sulä}$, vgl. Nr. 5, 22 : artsch. $\overset{v}{söl}$, tab., agh. $\overset{v}{sul}$, ud. $\overset{v}{sul}$, ferner awar. $\overset{v}{cer}$, and. $\overset{v}{sor}$, hin. $\overset{v}{zeru}$, kür., rut. $\overset{v}{sik'}$ ds.

39. Chin. $\overset{v}{p-si}$, Pl. $\overset{v}{p-sor}$ "Pferd" : ostkauk. $\overset{v}{*c}$ in awar., lakk. $\overset{v}{cu}$ ds., kür. $\overset{v}{siw}$ "Hengst" usw., Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 50. Der Entwicklung zu chin., kür. $\overset{v}{s}$ entspricht auch tscherk. $\overset{v}{sə}$ "Pferd".

40. Chin. $\overset{v}{p-sä}$ "Brot" : awar. $\overset{v}{ced}$, lakk. $\overset{vv}{ccat'}$, abch. $\overset{v}{ca}$ ds.

41. Chin. $\overset{v}{wisä}$ "Baum" : and. $\overset{v}{r-esa}$, kar. $\overset{v}{r-osa}$ usw. ds.

42. Chin. $\overset{v}{sumu}$ "Sand" : rut. $\overset{v}{sum}$, kür. $\overset{v}{sim}$ ds.

(16) Vgl. Bouda, Baskisch und Kaukasisch, Zeitschr. f. Phonetik II 191 Nr. 57.

(17) Bouda, Orbis VIII 176 § 6 a.

43. Chin. *s^oa* "Dorf" mit der erschlossenen nicht labialisierten Variante, vgl. Nr. 36, **s^va* : lakk. *ss^{vv}a-r*, darg. *si^v ds.*, *san^v* "Dorfbewohner".

V. Vorderdorsale.

44. Chin. *ung*, *ũg* "Herz" mit antekonsonantischem nasalem Füllaut : gemeinkauk. **gu ds.*, vgl. zum Teil Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 69. Gerade chin. *ung*, etwas umgestaltet, kommt der archaischen Form, die am besten in abch., tscherk. *g^oa*, svan. *gu* und bask. *go-go* erhalten ist, recht nahe : *u(n)g* aus **gu*, *g^o* enthält weder anlautende Klasselemente noch Suffixe wie in anderen verwandten Sprachen.

45. Chin. *læg-əl-d*, Pl. *læg-əl-ər* "Mann", progressiv redupliziert aus **læg* : awar., darg. *lagh*, kür., tab. *luk* "Sklave" aus **lug*, vgl. den alten nordkaukasischen Stammesnamen *Leges*, *Lakke*, osset. *læg* "Mann" usw. (18).

46. Chin. *nik* "Knie" : lakk. *nik*, awar. *nako*, tschamal. *nik^oal* usw. ds.

47. Chin. *nuk* "Stroh" aus **na(k)k^o* : awar. *nakku*, artsch. *nakh^o* kür. *nagh^o* usw. ds.

48. Chin. *ĩnk* "Gras" mit nasalem Füllaut : tab. *uk^v*, agh. *ũk^o*, rut. *uq^v*, Š *uq*, kür. *wäq ds.*

49. Chin. *ank* "Fuss" : artsch. *aq* "Fuss, Bein", botl., god. *aqu* "Oberschenkel".

50. Chin. *k'i-zä* "Hase" mit dem Suffix von Nr. 8 und 12 : and. *L'a-n-k'ala ds.*, vgl. Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 56, dazu tschamal. *L'an-c'al ds.* (19). Die alte ostkaukasische starke rekursive laterale Affrikata ist wie im Lakkischen durch chin. *k'* vertreten.

51. Chin. *k'in-az^v* "Winter" : awar. *L'in*, lakk. *k'i*, Obliquus *k'ini-*, darg. *ɔini ds.*, vgl. Bouda, ZfPhonetik IV 257. Das Suffix chin. *z^v* ist unklar, da es bisher sonst nicht belegt ist.

52. Chin. *jik'* "sieben, septem" : awar. *anL'*, and. *hoL'u*, bats. *worL* usw. ds., vgl. Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 22.

(18) N. Trubetzkoy, *Mélanges J. van Ginneken*, Paris 1937, 171 f. Bouda, Baskisch und Kaukasisch Nr. 4 und 166.

(19) Awaroand. **L'** ist ein starker Konsonant.

53. Chin. *ink'* "acht" aus **imk'* : awar. *miL'*, bats. *barL* usw., vgl. Trubetzkoy, Cons. lat. 197 Nr. 2 (20).
54. In chin. *lækka*, *lykk* — beide Formen sind belegt — "Fleisch" mit altem anlautenden Klasselement ist der lange Dorsal auffällig, er entspricht ostkauk. **L'* in and., botl., god. usw. *r-il'i*, artsch. *aL'*, lakk. *d-ik'* ds. usw., vgl. Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 73, hat also dieselbe Entwicklung erfahren, die zu *kk* in tab. *jikk*, agh. *jakk* usw. geführt hat.
55. Chin. *mik'-ir* "Kopf" mit auslautendem Klasselement : darg. *bik'*, lakk. *bak'* ds.
56. Chin. *unk'-uj* "Schloss" mit nominalem Suffix : darg. *-uq'*, artsch. *d-aqq'*, lakk. *l-aq'* "schliessen", tscherk. *unk''a-bze* "Schlüssel" (*bze* "Holzteil, Bogensehne, Feder, Saite").
57. Chin. *k'ir* "Tierhaut" : kür. *qür*, lakk. *kkiri* ds. Chin. *k'* ? Vgl. die Anmerkung zu Nr. 6.
58. Chin. *xu* "Wasser" (21), d. i. *x^oə* : nordkauk. **x(x)c* ds., vgl. Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 36, daneben die Variante mit labialisierendem Konsonanten im Chinalughischen, vgl. Nr. 43.
59. Chin. *ximi* "Rauch" : rut. *xum*, kür. *Gum*, ud. *k'uin*, awar. *kk'uj* ds.
60. Chin. *p-xu* "fünf" : tab., rut. *xu* usw. ds. mit nordkauk. **x*, vgl. Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 20. Zu chin. *p-* vgl. Nr. 25 und 38 ff. sowie tschetsch., ing. *p-khi* ds.

VI. Hinterdorsale.

61. Chin. *qa* "Wolle, Tierhaar" : lakk. *qqu* "Feder", ub. *q̄^oə* "Haar", vgl. Nr. 64, 71.
62. Chin. *qin-i* "gut" mit nominalem Suffix : lakk. *qin* ds.
63. Chin. *maqa* "Gerste" : tschetsch., ing. *muq*, darg. *muqi*, aber artsch. *makha*, agh. tab. *mukh*, kür. *mokh*, vgl. die Bemerkung zu Nr. 36.
64. Chin. *ənqa* "Acker, Feld" mit antekonsonantischem nasalem Füllaut : tschetsch. *qa*, darg., lakk. *qu* ds.
65. Chin. *qoq* "Wade, Schienbein" : bats. *kok* "Fuss", tsach. *kok* "Wurzel", artsch. *q'aq'i* "Wade" (ist *q'* richtig?). Ähnliche Bezeichnungen sind weit verbreitet (22).

(20) N. Trubetzkoy, Les consonnes latérales des langues caucasiques septentrionales, BSL XIII 184 ff.

(21) Die wiederholte Transkription chin. **kh** ist irrig.

(22) Bouda, Baskisch und Kaukasisch Nr. 184.

66. Chin. *qq-i* "erfroren" mit nominalem Suffix : kür. *qq*, Infinitiv *qqun*, artsch. *qe* "frieren", tab. *äqü* "kalt" usw.
67. Chin. *q'al* "bitter" : artsch. *q'ala*, lakk. *qolu* aus **q'olu*, rut. *də-q'əl* ds. Dazu noch chin. *q'ila-d* "Galle".
68. Chin. *q'ä* "Tag", *ənq'* "Sonne" : aw. *q'o*, lakk. *q'ini* "Tag" usw., vgl. Trubetzkoy, Wortgl. Nr. 28.
69. Chin. *q'aq'a-l* "Schulter, Rücken", vgl. Nr. 46 : darg. *qqaqq* "Rücken" aus ostkawk. **q'aq'*.
70. Chin. *q'* "trocknen" : ostkawk. **q'* in lakk. *q'aq'a*, redupliziert, ds., bats. *-aq'-i* "trocken, mager", tschetsch. *l-aq'* "austrocknen", ferner mit altem labialisiertem Konsonanten awar. *-aq'va* "trocken", kür. *qu-ru*, agh. *r-üqq°* "trocknen" und westkawk., abch. *G°a*, tscherk. *gh°ə* ds.
71. Chin. *q'a* "zwanzig" : awar. *q'o*, artsch. *q'u* usw. ds.
72. Chin. *əgh*, Dirr *ōkh* "vier" : awar. *unq'o*, and. *oq'o*, tab. *juq'u*, kür. *q'u* ds.
73. Chin. *khala* "Heu" : lakk. *khkhulu*, awar. *khkher* ds. Deseriev 173 übersetzt "essbares Gras".
74. Chin. *p-khü*, Pl. *py-kh-tad* "Hund" : and *khoj*, agh., tab. *khuj*, darg. *kh°i*, ud. *x°a*, tscherk. *he* usw. ds., vgl. Trubetzkoy. Wortgl. Nr. 54.
75. Chin. *mi-kh-ez* "Nadel" mit nominalem Nasalpräfix und dem Suffix von Nr. 8 usw. : ostkawk. **khkh* in tab. *-ir-kh*, lakk. *-uru-khkh* "nähen", *khkh-al* "Faden".
76. Chin. *w-ikha* "lang" : and. *-ekhkhula*, tschamal. *-ekhkhila* ds.
77. Chin. *khini-mk'ir*, Pl. *khənə-bər* "Frau" : ostkawk. **xVnV*, verschieden vokalisiert, in darg. *xunu-l*, artsch. *Lono-l*, ud. *khuni* ds., *khinär* "Mädchen" usw., vgl. Trubetzkoy, Cons. lat. 193 Nr. 5, Chin. *kh* wie im Udischen aus ostkawk. **x*.
78. Chin. *kh* "kochen" : ostkawk. **x* in darg. hürk. *-ilx*, aq. *-elk*, tab. *ur-x*, kür. *ur-G* usw., vgl. Trubetzkoy, Cons. lat. 192 Nr. 4, Bouda, Das Tabassaranische 113a.

* * *

In einigen Wörtern sind nur westkaukasische Entsprechungen beobachtet worden. Das ist durchaus möglich, z. B. hat lakk. *ti-t'* "öffnen", wegen der vor der Wurzel *t'* stehenden Klasselemente deutlich redupliziert, keine ostkaukasische Etymologie, sondern nur die von abch. *t'* ds., sodass es sich um nordkaukasische Gleichungen im Sinne des Fürsten Trubetzkoy handelt.

79. Chin. *tt'oa* "Feld" aus **d'oa*, vgl. Nr. 6 f. : abch. *d'oa*, ub. *d'o a* "Feld, Ausseres".
80. Chin. *zoz* "flüssig", d. i. redupliziertes *z'oe-z* : tscherk. *z'oe* "tauen".
81. Chin. *c'o* "trinken" : tscherk. *s'oe* ds. usw.
82. Chin. *k'a-s* "Ei" mit freilich unklarem Suffix : tscherk. *k'e* ds.
83. Chin. **k'i* in *k'ija* "Gast", *k'ili* "Freund, Gefährte" : ub. *n-k'a* "Freund".
84. Chin. *laqä-z*, Pl. *liqi(j)* "Kalb", *läqi-kher* "Kälberhirt" : ub. *laq'a* "Kalb". Zum Suffix chin. *-z* vgl. Nr. 8 usw.
85. Chin. *p(ə)-s'oa* "drei" : tscherk. *s'a*, ub. *s'a* ds. Vgl. Nr. 36, 43 und 60 usw.

* * *

In seiner Charakteristik des Wortschatzes schreibt Deseriev, die Terminologie der Milchwirtschaft sei einheimischer Herkunft und beruhe nicht auf Entlehnungen, was leicht verständlich sei, da die Chinalughen, Viehzüchter par excellence, Fleisch- und Milchprodukte als Grundnahrungsmittel hätten, S. 200. Dieses Argument leuchtet ein. Sieht man sich aber einige Bezeichnungen des erwähnten Bedeutungskreises an, so fällt sofort auf, dass sie an bekannte indoeuropäische Wortfamilien, hier also in erster Linie an die zugehörigen indo-iranischen Wörter, erinnern. Kulturlehnwörter dieser Sphäre sind nicht erstaunlich, man denke nur an die Verbreitung von türk. *joghurt*, *kumys* oder slav. *kvas*.

86. Chin. *mast* "Sahne" möchte man nicht trennen von np. *māst*, talysch. *most* "geronnene Milch" usw.
87. Chin. *mic* "Butter" erinnert an osset. *misin* "Buttermilch", das zu altnord. *mýsa*, norw. *myse* "saure Molken", ai. *āmiksā* "Käseklumpen, die sich aus der Milch ausscheiden" zu *meksayati* "er rührt um" gestellt wird, Falk-Torp 746 (23).
88. Chin. *äng* "Käse" aus **ang-i* gemahnt an ahd. *anko*, apr. *anctan* "Butter", ai. *añjana-* "Salbe" usw.

Die Erklärung von chin. *al* "Milch" und *səg* "Molke" steht noch aus.

Als Kulturlehnwörter kann man wohl auch die beiden folgenden ansehen.

(23) Norwegisches und dänisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1910-11.

89. Chin. *b'za*, *bzə* "Birne" : griech. *apios*, lat. *pirus* ds. aus *(a-)pi-so-.

90. Chin. *qcə-z* "Walnuss" mit dem Suffix von Nr. 8, 12 usw. : np. *gūz*, afgh. *ghūz*, türk. *qoz*, arm. *əngoiz*, osset. *āngožä*, georg. *nigozi* ds. usw. (24).

Zum Abschluss dieser Betrachtungen soll auf eine in eine andere Richtung gehende bemerkenswerte Übereinstimmung aufmerksam gemacht werden.

91. Chin. *p-khonc'* "Stern" — zum Anlaut vgl. Nr. 25, 38 usw. — erinnert an das finnisch-ugrische Wort gleicher Bedeutung, insbesondere in seiner obugrischen Form wog. *khōn's* usw. (25). Wenn der Wortschatz des Chinalughischen einmal besser bekannt sein wird, müsste beachtet werden, ob sich andere Koinzidenzen mit dem östlichen Finnisch-ugrischen, die natürlich keine, auf beiden Seiten zahlreich vorhandene türkischen Lehnwörter sein dürfen, feststellen lassen (26).

(24) H. Hübschmann, Armenische Grammatik, Leipzig 1897, 393.

(25) Y. H. Toivonen, Zur Geschichte der finnisch-ugrischen inlautenden Affrikaten, FUF XIX 1 ff.

(26) Vgl. Bouda, Baskisch und Kaukasisch 338 ff.